

INHALT

Zum Geleit	7
Vorwort	8
Einleitung	9
A Das Bürgertum als Gegenstand der historischen Forschung	14
I Bürgertum und Sozialstruktur	15
II Bürgerliche Eliten	19
III Bürgertum und historische Unternehmerforschung	21
IV Bürgertum: Habitus und Mentalität	22
V Das Bürgertum im Deutschen Kaiserreich	26
B Köln und sein Wirtschaftsbürgertum	32
I Köln von der Reichsgründung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs	32
II Entwicklungstendenzen im Einkommen Kölner Wirtschaftsbürger	41
III Berufe und Wohngegenden	47
C Kölner Wirtschaftsbürger im Deutschen Kaiserreich	54
I Jugend	54
1 Prägung durch die Herkunftsfamilie	55
1.1 Bildungsbürgerliches Milieu im Hause Langen	55
1.2 Stollwerck contra Stollwerck	57
1.3 Arnold von Guilleaumes sorglose Jugend	60
1.4 Tradition und „Familienbitternisse“ bei den Oppenheims	62
1.5 Familiäre Unterschiede als Ursprung individueller Lebensformen	66
2 Ausbildung und Beginn des Erwerbslebens	68
2.1 Eugen Langen: Vertrauen auf väterliche Bestimmung	69
2.2 Simon Alfred von Oppenheim: Bankier wider Willen	72
2.3 Arnold von Guilleaume und sein „Rosenthal“	77
2.4 Ludwig Stollwerck: Solide kaufmännische Lehrjahre	81
2.5 Ausbildung als Teil eines individuell erfahrbaren Lebensabschnitts	83
3 Eheanbahnung, Verlobung und Hochzeit	85
3.1 Eugen Langens Suche nach dem bürgerlichen Glück	86
3.2 Liebesheirat unter Stand: Ludwig Stollwerck und Maria Schlagloth	88
3.3 Arnold von Guilleaume und Elisabeth Deichmann: Wirtschaftsbürgerliches Kalkül und privates Glück	90
3.4 Simon Alfred von Oppenheim: Geld oder Liebe?	93
3.5 Verflechtungen und familiale Netzwerke im Köln der Kaiserzeit	96
II Mittlere Lebensjahre	99
1 Stellung und Entwicklung im eigenen Unternehmen	100
1.1 Eugen Langen	100

a) J. J. Langen & Söhne, Pfeifer & Langen und die Gasmotorenfabrik Deutz	100
b) Verzettlung oder unternehmerische Strategie?	102
c) Vertragliche Stellung bei Pfeifer & Langen und bei der Gasmotorenfabrik Deutz	112
d) „Herr im Haus“	114
1.2 Ludwig Stollwerck.	118
a) Gebr. Stollwerck	118
b) Orientierung des Vertriebs an angloamerikanischen Vorbildern.	120
c) 1902: Betriebliche Umstrukturierung und Gründung der Gebr. Stollwerck AG	130
d) Familie und Persönlichkeit als Hindernis einer sachlichen Unternehmensführung	136
1.3 Arnold von Guillaume	142
a) Die Entwicklung von Felten und Guillaume, Köln.	142
b) Unternehmensstrategie und Bindung an das Carlswerk	143
c) Ein Unternehmer zwischen Pflichtbewusstsein und „Laissez-faire“	146
1.4 Simon Alfred von Oppenheim	150
a) Das Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie.	150
b) Geschäftsstrategie I: Absicherung durch die Disconto-Gesellschaft	152
c) Geschäftsstrategie II: Industriefinanzierung, Privatkunden- und Kolonialgeschäft	155
d) Geschäftsstrategie III: Kooperation mit dem Bankhaus A. Levy.	160
e) „Mit herzlichem Gruß, Dein treuer Vetter Alfy“: Trennung von Bankgeschäft und Familie	165
1.5 Unterschiede unternehmerischer Leistung, Identifikation und Führungsstil	171
2 Beteiligung an fremden Unternehmen	172
2.1 Eugen Langens Aufsichtsratsbeteiligungen	173
a) A. Schaaffhausen'scher Bankverein	174
b) „Hoerde“, „Humboldt“ und „Mannesmann“.	176
c) Schifffahrt und Elektrizität	182
2.2 Ludwig Stollwerck: Automaten, Zündhölzer und drahtlose Telegraphie.	188
2.3 Arnold von Guilleaumes kolonialwirtschaftliche Beteiligung und der Gerling-Konzern	197
2.4 Simon Alfred von Oppenheim: Helios, Basalt und Bröltal AG	202
2.5 Wandel von Aufgaben und Tätigkeiten in Aufsichtsräten	206
3 Betätigung in den Organisationen der Wirtschaft	207
3.1 Eugen Langen.	208
a) Die Zuckerfachverbände	208
b) „Allround“-Engagement für den Patentschutz	213
c) Der Verein der Industriellen und Langens Verhältnis zur Handelskammer.	217
d) Eugen Langens Verständnis vom Centralverband Deutscher Industrieller.	222

3.2	Ludwig Stollwerck und der Verband Deutscher Schokoladefabrikanten . . .	224
3.3	Arnold von Guillaume: Verband deutscher Hanfspinnereien, Kölner Handelskammer und Kölner Arbeitgeberverbände	229
3.4	Simon Alfred von Oppenheim: Privatbankier ohne Interessenvertretung . .	231
4	Politisches Selbstverständnis	232
4.1	Eugen Langen.	234
	a) Zwischen Nationalliberalismus und Konservativismus	234
	b) Kolonialpatriotismus	239
4.2	Stollwerck, Stresemann und Bachem im Ersten Weltkrieg	247
4.3	Der Soldat Simon Alfred von Oppenheim und seine Ziele.	254
4.4	Dominanz konservativer und nationaler Gesinnungen.	259
5	Soziales und kulturelles Engagement.	260
5.1	Eugen Langen als Kirchbauförderer in Köln und Elsdorf	261
5.2	Ludwig Stollwerck und St. Paul	266
5.3	Arnold von Guillaume	272
	a) Der Verein für Christliche Kunst und das Kunstgewerbemuseum	272
	b) Der Verein zur Förderung eines Museums für Ostasiatische Kunst	277
	c) Das Museum für Handel und Industrie, die Vereinigung für Kunst in Handel und Gewerbe und die Gilde.	279
5.4	Simon Alfred von Oppenheim	284
	a) Der Kölner Renn-Verein	284
	b) Caritative Tätigkeit.	288
5.5	Soziale und kulturelle Aufgeschlossenheit der Kölner Wirtschaftsbürger . .	290
6	Familiale und persönliche Bindungen	291
6.1	Eugen Langen.	291
	a) Freunde und Weggefährten	291
	b) Eheleben und Erziehung auf der Basis bürgerlicher Rationalität	294
6.2	Ludwig Stollwerck.	301
	a) Ludwig Stollwerck und seine Brüder	301
	b) Freundschaft auf der Basis von Distanz	302
	c) Harmonie und Ausgeglichenheit als Quelle für Eheleben und Erziehung	304
6.3	Arnold von Guillaume: Adlige Kreise, echte Freunde und ein perfektes Ehe- und Familienleben.	308
6.4	Simon Alfred von Oppenheim – ein fürsorglicher Vater.	316
6.5	Abweichungen im Verhalten Kölner Wirtschaftsbürger durch Konfrontation mit den Söhnen	321
III	Alter, Ruhestand und Tod.	322
1	Alterswirklichkeit	323
1.1	Eugen Langens unternehmerische Projekte im Alter	323
1.2	Ludwig Stollwerck: Pensionierung als Teil des Firmenkonzepts und letzte Unternehmungen in der Automatenindustrie	330
1.3	Arnold von Guillaume's Kampf ums Überleben.	332
1.4	Simon Alfred von Oppenheim in der Weimarer Republik	335

1.5	Verhaltenskonstanz des Einzelnen im Alter	337
2	Tod und Begräbnis	337
2.1	Nahender Tod, Beisetzungen und Nachrufe	338
D	Kölner Wirtschaftsbürger im Deutschen Kaiserreich und die Individualität der Lebensformen.	345
E	Anhang	353
I	Biogramme.	353
II	Tabellen.	362
F	Quellen- und Literaturverzeichnis	399
G	Abkürzungsverzeichnis.	435
H	Bildnachweis.	436
J	Register	437
I	Ortsregister.	437
II	Personenregister	450
III	Firmen-, Institutions- und Vereinsregister	482
IV	Sachregister	492
	Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte	499